

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittemann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Stendal. — Druck und Verlag von W. Baunack & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1914, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Buchhändlern 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Invertionsgebühren: die teuerste Postzeitung 20 Pf. Inserate von auswärts 30 Pf., im Restanteil Seite 1 Mk. Postgebühren: Nr. 1917 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 158.

Magdeburg, Sonnabend den 8. Juli 1916.

27. Jahrgang.

Das Recht versinkt im Meer

Wie dieser Tage gemeldet und von uns auch verzeichnet wurde, haben sich die Regierungen Englands und Frankreichs nach einer Erklärung Cecil's im Unterhaus dahin verständigt, daß die Londoner Deklaration über das Seerecht einseitig aufzuheben sei. Setzt sich dieser Akt der Willkür durch, dann werden die letzten Reste der völkerrechtlichen Ordnung der Hochseeschifffahrt beseitigt; dann wird bewiesen, daß den westlichen „Hütern von Recht und Gerechtigkeit“ Macht vor Recht geht, sobald sie nur die Gewalt besitzen und ein Interesse an der Gewaltübung finden.

Der Zweck des jüngsten Rechtsbruchs der westlichen Demokratien ist, den

Aushungerungskrieg gegen Deutschland

lädenlos zu gestalten, die letzten geringen Hemmnisse hinwegzuräumen, die internationale Rechtstitel ihm noch bereiten. Weder die Neutralen, die hierdurch genau wie die Gegner Englands getroffen werden, noch die Mittelmächte haben ein wirksames Mittel der Abwehr. Die Vereinigten Staaten ausgenommen, die aber heute sowenig wie früher bei ähnlichen Rechtsbeugungen Englands Miene zeigen, ihre Macht gegen die Freunde zu gebrauchen.

Offenbar ist die Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration ein Ergebnis der Pariser Konferenzen. Dort war der schonungslose Wirtschaftskrieg gegen Deutschland und seine Verbündeten sowohl während dieses Krieges wie nach ihm der Gegenstand aller Verhandlungen. Die Westmächte haben dort die Führung bei der Niederlegung eines Werkes übernommen, das durch lange Jahrzehnte ihr Stolz und der Rechtsgrund war für ihren Anspruch, als Schöpfer einer Friedensordnung über den Völkern zu gelten, die das Recht höher stellen als brutale Gewalt.

Im Krimkrieg, den England, Frankreich, Italien, Sardinien gemeinsam gegen ihren jetzigen Bundesgenossen Rußland im Namen der westlichen Zivilisation wider östliche Barbarei und Tyrannei führten, ist

die erste Seerechtsdeklaration

durch ein großes Friedenswerk zustande gekommen. Der Pariser Kongreß vom Jahre 1856, der diesen Krieg schloß, hat nicht bloß die Landkarte geändert, sondern auch wertvolle und dauernde Garantien des Rechtes über den Staaten und Völkern geschaffen. Das wichtige Dokument der Zivilisation vom 16. April 1856, der Pariser Friede, enthält neben andern Gegenständen auch die Seerechtsdeklaration in vier Punkten:

1. Die Kaperei ist und bleibt abgeschafft. (Kaperschiffe sind bewaffnete Handelsschiffe, die durch einen „Kapersbrief“ das Vorrecht des gewalttätigen Seeraubes am Feinde erhalten.)
2. Die neutrale Flagge deckt das feindliche Gut, mit Ausnahme der Kriegskonterbande.
3. Neutrales Gut unter feindlicher Flagge, mit Ausnahme der Kriegskonterbande, darf nicht mit Beschlag belegt werden.
4. Die Blockaden müssen, um rechtsverbindlich zu sein, das heißt durch eine Streitmacht aufrechterhalten werden, die hinreicht, um den Zugang zur Küste des Feindes wirklich zu verhindern.

Durch vierzig Jahre war die Pariser Deklaration die einzige Quelle des Seerechts.

Erst das Haager Friedenswerk hat der Bewegung zur Verbesserung der Freiheit der Meere zu Kriegszeiten neuen Aufstoß gegeben. Die Haager Konferenz vom Jahre 1907 brachte einen Entwurf zustande, der dort von den Bevollmächtigten von 31 Staaten unterzeichnet wurde, während die Vertreter von England, Rußland und Japan die Unterzeichnung ablehnten und den Entwurf zum Scheitern brachten. Die wesentliche Verbesserung bestand in der Einrichtung eines objektiven, internationalen Preisengerichtshofs, der statt der Preisgerichte der Kriegführenden entscheiden sollte, sowie in der Abschaffung des Seebenteckts.

Ueberraschenderweise ergreift Englands liberale Regierung kurz nach Schluß der Haager Konferenz die Initiative und berief am 4. Dezember 1908 eine Konferenz der Staaten nach London. An der Konferenz nahmen teil: Delegierte des Deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Rußlands, Japans, dann die der Vereinigten Staaten von Amerika, Spaniens und der Niederlande. Die Bevollmächtigten, die im Londoner Auswärtigen Amte tagten, unterzeichneten am 26. Februar 1909 die

„Londoner Seerechtsdeklaration“.

Die Fertigung durch die Bevollmächtigten macht den Vertrag noch nicht rechtswirksam, es bedarf dazu der Ratifikation durch die einzelnen Staaten. Sie ist leider aus einem sofort anzuführenden Grunde nicht erfolgt, aber in den Gesetzbüchern der Vereinigten Staaten, Spaniens und der Niederlande ist die Erklärung über das Seerechtsrecht, die damals beschlossen wurde, aufgenommen worden. Sie kann aus diesen Gesetzbüchern nicht gestrichen werden, weil sich Frankreich und England nicht mehr gebunden halten an das Abkommen, das ihre Bevollmächtigten unterschrieben haben, ja das England selbst veranlaßt hat.

Frankreich und England heben nun aus eigener Machtvollkommenheit einen derartigen Vertrag auf, über den ja auch andre Staaten mitzubestimmen haben, nicht nur die Staaten, mit denen Frankreich und England im Kriege stehen, sondern auch drei sehr bedeutungsvolle neutrale Staatswesen. Die großbritannische Regierung hatte die Deklaration allerdings nie ratifiziert. An dem Widerstande des Oberhauses scheiterte die Annahme. An ihm waren vornehmlich inaktive Admirale, an ihrer Spitze Lord Bessford, schuld.

Bald nach Ausbruch des Krieges — am 20. August 1914 — als

Deutschland sofort erklärt

hatte, es werde sich an die Festsetzungen der Londoner Deklaration halten, falls seine Feinde gleichermaßen verfahren würden, sagte auch die großbritannische Regierung, wenn auch mit einiger Einschränkung, zu, daß sie auf dem Boden der Deklaration stehen würde. Im Laufe der verfloßenen drei- undzwanzig Monate hat es die englische Regierung als nutzbringend erachtet, sich von den Fesseln zu befreien. Das Bestreben, die Mittelmächte von der Nahrungsmittelzufuhr von Uebersee abzuschneiden, ohne daß eine wirksame

Blockade aufrechterhalten werden konnte, ja ohne daß überhaupt der Versuch hierzu gemacht wurde, bedeutete schon ein gänzliches Außerachtlassen der Bestimmungen der Deklaration, ja selbst der weniger strengen Bestimmungen der Pariser Konferenz. Der neutrale Handel ist durch die Ausdehnung des Begriffs der Konterbande und durch die Theorie von der fortgesetzten Meise, der feindliche Handel durch die Umgehung der Pariser Vorschriften über die Blockade

in widerrechtlicher Weise erdroffelt

worden. Wie erinnerlich, sollte der Unterseebootskrieg gegen dieses Unrecht Vergeltung üben.

Müßiger Streit wäre es darum, ob sich die seeherrschenden Mächte nach der selbstherrlichen Aufhebung der Londoner Deklaration wenigstens an die Beschlüsse des Pariser Kongresses von 1856 gebunden erachten. Auch sie sind längst zum alten Eisen geworfen. Sich gegen solches Vorgehen zur Wehr zu setzen, wäre Sache vor allem der Neutralen; die Kriegführenden stehen ohnehin im Kampfe, und die Anwendung gleich rechtswidriger Mittel, die Vergeltung des Unrechts durch gleiches Unrecht, führt kaum zum Erfolg. Die europäischen Neutralen sind Kleinstaaten und zählen zum Teil nicht zu den seefahrenden Nationen. Ausschlaggebende Macht besäßen

allein die Vereinigten Staaten.

Ihr Präsident Wilson hat ja auch als einen Punkt des ihm vorstehenden Friedensprogramms eine Vereinbarung der Nationen genannt zur Sicherung der Hochtrahen der See für den gemeinsamen unbehinderten Gebrauch aller Völker der Welt. Aber die Vereinigten Staaten haben erstens ihre eignen Sorgen mit Mexiko, Wilson steht zweitens im Wahlkampf und hat andre Dinge im Herzen als die Heiligkeit des Völkerrechts, die amerikanische Kapitalistenklasse verdient drittens an Kriegslieferungen für England und Frankreich, und viertens sind Wilson und seine Freunde von Finanz und Industrie an sich nicht geneigt, England irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. England hat sonach freie Hand und benutzt sie nach seinem Belieben.

Das Seekriegsrecht ist abgeschafft.

Das Friedensseerecht aber, das bisher als Selbstverständlichkeit galt, so daß sich kaum ein Lebender den Rechtszustand anders vorstellen kann als bisher, als den Zustand voller Bewegungsfreiheit der Handelsschiffe, steht einseitig noch nicht auf der Tagesordnung. Aber die englische Redepresse fordert schon heute eine Erneuerung der Schifffahrtsakte, die das Aulegen fremder Schiffe in eignen Häfen, die Freiheit der Verfrachtung einschränken, einen „Flaggenzoll“ — das maritime Gegenstück zum Grenz Zoll — für die Ladung feindlicher Fahrzeuge vorschreiben und ihnen die Ladung von Bunkerkohle in Ententehäfen verbieten soll.

Jede Art dieser Maßregeln ist schon dagewesen, jede hat in der englischen Geschichte eine Rolle gespielt. Fährt Europa auf der nun einmal eingeschlagenen Bahn fort, so schreiten wir mit Riesenschritten zurück in den Rechtszustand der Welt zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges und eine Trümmerstätte ist das gesamte Völkerrecht, das dieser Weltteil in drei Jahrhunderten aufgebaut hat! —

U 35 in Cartagena.

Das deutsche U-Boot „U 35“ hat am 21. Juni der spanischen Hafenstadt Cartagena einen Besuch abgeleistet. Funkprüche und Telegramme jagten diese Meldung an jenem Tage durch die ganze Welt. Am größten, weil am unwilligsten, war das Ersauern in den Deutschland feindlichen Ländern, insbesondere in England. Schon wieder ein deutscher Zusatzenreich zur See, wie es denn schon von der „Guden“ an eine ganze Anzahl gegeben hat. Und jeder raubte dem britischen Nationalstolz eine Perle aus der Krone.

Was wollte das deutsche U-Boot in dem neutralen Hafen? Riefen mit Medikamenten für die deutschen Internierten

abgeben, die nach den Kameruner Kämpfen auf neutralen spanischen Kolonialboden entwichen und inzwischen ins spanische Mutterland transportiert waren. Außerdem sollte der Kommandant einen Brief des deutschen Kaisers an den spanischen König den spanischen Hafenbehörden zwecks Weiterleiten übergeben. Das U-Boot diente also als Postschiff, da andre sichere Verbindungen nicht erreichbar waren.

Somit schlichen die Tauchboote heimlich durch die See; jetzt zeigte sich eins ganz offen in einem Hafen, den es nach internationaler Bestimmung binnen 24 Stunden wieder verlassen mußte. Es war klar, daß die feindlichen Streitkräfte sofort be-

nachrichtigt wurden und draußen sich auf die Lauer legten, um die willkommene Beute abzufangen. Troßdem wagte sich die Ruzschale offen ans Tageslicht!

Nun ist die amtliche deutsche Meldung eingelaufen, daß „U 35“ heimlich und unverfehrt zurückgekehrt ist. Es hat den Ring der feindlichen Schiffe durchbrochen, die vor der Bucht von Cartagena am Rande der neutralen Dreimeilenzone lagen und Ausguck hielten, und ist in den Ausgangshafen wieder eingelaufen, nachdem es noch einen französischen bewaffneten Dampfer versenkt hatte.

Angehts dieser verblüffenden seemannischen Leistung wird

es die Leser interessieren zu erfahren, wie das deutsche Tauchboot in Cartagena aufgenommen worden ist. Einem Bericht der „Köln. Ztg.“ entnehmen wir einige Absätze, wobei wir bemerken wollen, daß Cartagena an der südöstlichen spanischen Mittelmeerküste liegt. Ist „U 35“ in einen Nordseehafen eingelaufen, dann ergibt sich die Folgerung, daß die deutschen neuen Tauchboote einen gewaltigen Aktionsradius besitzen. Das Boot hat ein beträchtliches Stück Mittelmeer durchlaufen, hat danach die Straße von Gibraltar passiert, auf die hunderte englischer Feuerschiffe starrten und die Tag und Nacht von englischen Torpedobooten durchsucht wird, und hat alsdann den weiten Weg an Spaniens, Portugals, Frankreichs und Englands Küsten entlang bis in die Nordsee zurückgelegt. Am 22. Juni feilte begann die Fahrt, am 4. Juli war sie beendet. In 12 Tagen wurde die für ein Tauchboot ungeheure Strecke durchgemessen.

Dies sei vorausgeschickt. Hiernach aus dem oben erwähnten Bericht folgende Angaben:

„Es war ein Augenblick allergrößter und schwer zu beschreibender Ueberraschung für die Behörden und die gesamte Einwohnerschaft der althistorischen Stadt Cartagena, als sie am Morgen des 21. Juni aus den blauen Fluten des Mittelmeeres das deutsche Unterseeboot „U 35“ auftauchen und in das innere Hafenbecken einlaufen sahen, wo es zuerst bei dem deutschen Dampfer „Rama“, dann neben dem spanischen Kreuzer „Cataluna“ anlegte. In Scharen strömte die Bevölkerung herbei, um das neueste Wunder deutscher Technik, das den weiten Weg von der Nordsee bis zum Mitteländischen Meer, zum Teil unter Wasser fahrend, gefunden,

anzustarren und zu bewundern.

Als bald kam der Kommandant, Kapitänleutnant v. Arnould, von einem andern Offizier begleitet, an Land und hielt die in jedem Falle üblichen amtlichen Besuche ab. Einigen anglicanischen Geistlichen, die an die streng neutrale Haltung Spaniens dachten, konnte er sofort die beruhigende Versicherung geben, daß er zwar

die genaue Stunde der Weiterfahrt nicht angeben könne, daß diese aber unter Einhaltung aller Bestimmungen des internationalen Seerechts jedenfalls noch vor Ablauf der 24stündigen Frist erfolgen werde. . . Die Offiziere unsers Unterseeboots waren inzwischen von ihren spanischen Kameraden in sympathischer Weise empfangen und zum Essen an Bord des Kreuzers eingeladen worden. Auch seitens der Bevölkerung wurden sie bei einem Rundgang durch die Stadt freundlich begrüßt, denn für nichts ist der echte Spanier mehr empfänglich als für ritterliche Kühnheit und frohen Wagemut. Und davon hatte „U 35“ ja bereits reichliche Proben abgelegt. Bald ging die Geschichte seiner bisherigen Heldentaten in der Stadt von Mund zu Mund. Man erzählte sich u. a., daß das Boot bereits 50 feindliche Schiffe versenkt habe, davon 47 mit Hilfe seiner beiden Geschütze und drei mittels Torpedos.

Als der Kommandant dem Chef der Marinestation, Marques de Prado, seine Aufwartung machte, lud er das spanische See- und Landoffizierkorps ein, an Bord zu kommen und sich das Schiff anzusehen.

Das ließ man sich nicht zweimal sagen. Hunderte Offiziere fanden sich nachmittags ein und besichtigten das Innere, wo sie mit Wein und Likör bewirtet wurden. Auch zeigte man ihnen photographische Aufnahmen von der Versenkung feindlicher Schiffe. Der Andrang auch seitens der Zivilbevölkerung wurde immer gewaltiger, so daß schließlich ein Haft geboten werden mußte. Um 11 Uhr nachts traf der Madrider Sonderzug mit Herren der deutschen Botschaft ein, der am Bahnhof vom Kommandanten und dem deutschen Konsul erwartet wurde. Zu Wagen begaben sich die Herren sofort zur Hafennole und von da zum Boote.

Natürlich hatten die Vertreter der Verbandsmächte nicht gezögert, die Kunde von der Ankunft des deutschen Schiffes ihren vorgesetzten Behörden zu melden. Fernsprecher und Telegraph hatten fieberhaft arbeiten müssen, und so sah man denn schon gegen Abend, wie einem unheimlichen Wetterleuchten gleich, die

Scheinwerfer französischer und englischer Torpedoboote

und Kreuzer das Meer absuchten und mit besonderer Wachsamkeit den Hafenausgang beobachteten. Die Spannung der ungeheuren Menschenmenge wuchs aufs Höchste, je näher unter solchen Umständen die Stunde heranrückte, wo das Unterseeboot wieder ausfahren mußte. Sie spitzte sich schließlich zu einer dramatischen Wirkung von außerordentlicher Kraft zu, denn die Zahl der Scheinwerferstrahlen, die den ganzen Horizont erleuchteten, so daß das Meer vom Lande aus gesehen taghell erglänzte, ließ deutlich erkennen, daß es für das Boot galt, eine gewaltige Linie feindlicher Schiffe zu durchbrechen, die mit allen Sinnen darauf lauerten, es abzufangen und es für immer in die Tiefen des Meeres hinabzusinken.

Nach Mitternacht verließ ein spanisches Torpedoboot seinen Ankerplatz, um darauf zu achten, daß von keiner Seite die Neutralität der spanischen Gewässer verletzt werde. Endlich um 3¼ Uhr früh setzte sich „U 35“ unter tiefer Anteilnahme der immer noch sehr zahlreichen Menge in Bewegung, und zwar ohne Ankerzutauen, mit brennenden Lichtern und mit der

gesamten Mannschaft auf Deck.

Vor dem Hafenausgang brachte sie drei Surras aus, denen drei Hochrufe auf Spanien folgten. Die Zuschauer glaubten, daß es nun bestimmt untertauchen werde, aber noch lange blieben die Lichter sichtbar und die Fahrt ging genau nach Osten, dem Feinde gerade entgegen. Schließlich entschwand das Fahrzeug im Dunkel der Nacht den Blicken. . .

Am selben Tage lief darauf der französische Krieger „Colibri“, der erst 2 Tage vorher Cartagena berührt hatte, ohne anzuhalten durch den Hafen. Daraus müße, heißt es in den Telegrammen, logischerweise geschlossen werden, daß es dem deutschen Boote gelungen sei, der Beobachtung von 40 feindlichen Kriegsschiffen, die es erwarteten, um Jagd zu machen, zu entgehen und den Ring zu durchbrechen.“

Daß dies wirklich gelungen ist, wird durch die unbeschädigte Rückkehr des Bootes am sinnfälligsten bewiesen. —

Was der Krieg bringt.

Der russische Druck.

Im Westen wird die große Offensive immer kleiner. Kleiner im Ergebnis, nicht an Opfern. Die Engländer sind nördlich der Somme nicht weiter vorgeedrungen; ihr linker Flügel steht noch in den alten Stellungen, der rechte konnte bisher den deutschen Widerstand hart nördlich von Albert nicht überwinden. Dagegen haben die Franzosen weiter Gelände gewonnen. Sie behaupten, auf 10 Kilometer Breite südlich der Somme die zweite deutsche Stellung erobert zu haben. Die Behauptung ist schon einmal aufgestellt worden; am zweiten Tage der Offensive. Die Wiederholung würde Zweifel auslösen, wenn nicht die von deutscher Seite bestätigten Ortsangaben bezeugen würden, daß die Franzosen tatsächlich weiter nach Osten gekommen sind. Sie üben keine weitere Kilometer weislich von Peronne, ihrem nächsten Ziele.

Das alles ist aber noch kein Durchbruch; nicht einmal etwas, das einem Durchbruch von fern ähnlich sieht. Die Franzosen können sogar durch ihren Vorstoß in Gefahr geraten; das Blatt kann sich plötzlich wenden. Wir wollen nicht andeuten wie wir wissen auch nicht und können nicht wissen, ob diese Wendung möglich ist. Das hängt von Faktoren ab, über die wir keine Kenntnis besitzen. Aber möglich ist ein Umschwung.

Die Offensive, die dem Winterband im Westen den Sieg erbrachte, ist, dauert jetzt sechs Tage und steht noch immer in den Anfängen. Dagegen wird der russische Druck in der Arktik härter. Die russische Herrschaft wird ihrer neuen Missionen rücksichtslos und mit voller Kraft gegen die ganze Front. Die letzten Berichte geben darüber sprechenden Aufschluß. Die deutsche Herrschaft meldete am Donnerstag nachmittag über die gesamte Front:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Eifel bis zum Harz. Das verdrängte sich zeitweilig die Arktikfront; im übrigen keine Veränderungen.

Zwischen Acre-Bach und Somme keine Veränderung. Die Engländer bei Albert wurden durch Gegenangriffe zurückgedrängt; in einer vorgeschobenen Stellung weiter südlich verstanden sie sich zu halten. Die Deutschen dem im Sommer-Lai wurde was und schienen. Schloß-Beobachtung nehmen die Franzosen, um dieses Land das Gebiet. Französische Beobachtung verstanden ohne Erfolg.

Im Gebiet der Eifel verdrängte der Feind nördlich einen Angriff in südlicher Front südlich von Villeret-Bach, der ihn rasche Verluste brachte.

Die Eifel der Westfront haben, für uns wichtige Frontverhältnisse: nach rechts des Rheins wurden feindliche Vorstöße im Walde südlich der Höhe von Siersdorf zurückgedrängt, wie gestern am höchsten Punkte ununterbrochen. Beobachtungsbereitschaft an der Höhe von Siersdorf von Dornburg. In den Klüften in Richtung des Westes Dornburg haben wir nördlich 27 Gefangene gemacht.

Bei Gassel südlich von Sassenville keine eine deutsche Entdeckungsbewegung mit 21 Gefangenen und gefangener Beute in ihre Stellungen zurück.

Südlich von Gassel gibt keine nördlich eine feindliche Flugzeug mit geringer Höhe durch Bombardierung einen bedrohlichen Zugartigkeit an. Südlich von Gassel keine Veränderung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Generalsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Riga wurde an vielen Stellen der Front zwischen Rostow und Bialystok und weiter nördlich Teilangriffe erfolgt und abgewehrt. Südlich von Riga wurden im Gebiet des Riga Gefangene gemacht.

Generalsgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend südlich von Gabelitz und südlich von Dornburg sehr heftig war, ist

überall zu unsern Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Generalsgruppe des Generals v. Linzinger.

Die Gefechte bei Koniuchomka und in Gegend von Kalki sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Im Frontabschnitt von Kanijs ist die Verteidigung nach Abwehr mehrerer feindlicher Angriffe teilweise an den Koropier-Abchnitt verlegt worden. Fernals brach sich der russische Angriff an den deutschen Linien beiderseits von Chocimitz (südlich von Lomazy).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der österreichisch-ungarische Generalstab gibt am Donnerstagabend an:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina nichts von Belang. Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern fort. Bei Sadzawka gelang es dem Feinde, mit überlegener Truppenmacht in unsere Stellung einzudringen. Wir besiegten auf sechs Kilometer Ausdehnung eine dreitausend Schritt weitwärts eingerückte Linie und wiesen hier alle weiteren Angriffe ab. Südwestlich und nordwestlich von Kalsowca behaupteten wir unsere Stellungen gegen alle Anstrengungen des Feindes. Südlich von Suczacz nahmen wir unter Fern nach heftigen Kämpfen an den Kotozsch-Zug zurück. Im Südweste nördlich von Kalki wurde auch gestern erbittert und wechselvoll gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsintensität auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz war gestern gering.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der unteren Sozja Geplänkel.

Am direktem Wege war Lemberg nicht zu erreichen. Aus verfahren die Russen es indirekt. Brusilow hat aus dem nordöstlichen Keil zwei beiden Flügel verstärkt und wirft sie einseitig zwischen Dnjestr und Pruth und andererseits am Südrande nördlich des Raumes von Luzk gegen die verhältnismäßig dünnen Linien seiner Gegner. In beiden Stellen vorläufig mit Erfolg. Der linke Flügel hat die Lechterreiter weislich von Kalsowca noch weiter zurückgedrängt, so daß die Russen jetzt den Raum von Radzowca bedrängen. Weiter südlich sind sie noch weislicher vorgeedrungen; sie haben die Bahn Stanislaw-Syjet in Ungarn unterbrochen, was für die Heranschaffung österreichischer Waffen und Kriegsmaterial von Wichtigkeit ist.

Infolge dieser russischen Erfolge hat Bothmer seinen linken Flügel zurückgezogen in den Abschnitt des Koropier, eines linken Nebenflusses des Dnjestr. Der Koropier liegt höher an der Biala Lipa als an der Stropa. Die Zurücknahme hat den Zweck, vor einer Ueberflutung und Umfassung zu schützen. Wir haben sie schon vor mehreren Tagen als wahrscheinlich hingestellt, wenn es nicht gelingt, den russischen Vorstoß südlich des Dnjestr zum Stehen zu bringen. Diese Tat ist zwar gelungen, aber nur vorübergehend. Neue russische Kräfte haben in den Kampf eingegriffen und die alte Lage wieder hergestellt.

Stark russische Kräfte sind auch am Südrande angepostet worden. Die Operation hat den Zweck, die im Raume weislich Luzk zusammengedrängte Armee zu entlasten und den Weg auf Kowel sowie Wladimir Woloski frei zu machen. Die Deutschen werden sich mit aller Kraft ihnen entgegen. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Der russische Druck wird daher nicht geringer, sondern härter. Die vielen Erfolge, die seit Monaten die Russen mitunter als erledigt angaben, mögen sich jetzt an den Russen zeigen, künftig mit ihrem Urteil vorzüglicher und beherrschender umzugehen. Vor Jahresfrist reichte sich für die Russen Niederlage an Niederlage und heute werden sie wieder ein schweres Band auf die Westfront des Krieges. —

Der Seerrieg.

Die englische Admiralität teilt mit: Einer unserer Minenboote wurde am 4. Juli in der Nordsee von einem Torpedoboot getroffen, der von einem feindlichen U-Boot abgefeuert wurde. Er wurde leicht beschädigt und ist jetzt nach dem Hafen zurückgeführt.

Die Dampfschiffe „Peepodan“ und „Annie Anderson“ wurden von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt. Den Besatzungen wurde gestattet, in die Boote zu gehen. Sie wurden später aufgefunden.

Nach Blijingen heimkehrende Fischer meldeten, daß sie am Mittwoch in der Nähe des Leuchtturms Schouwenbank durch Ferngläser einen Dampfer beobachteten mit Kurs nach südlicher Richtung, also nach Zebrügge. Vermutlich gehöre der Dampfer der Carl-Linie. Er sei von Rotterdam abgefahren und mit einer Besatzung von deutschen Torpedobooten nach Zebrügge gebracht worden. Jetzt ist festgestellt, daß dies nach Zebrügge aufgeführte Schiff die „Jarvo Abben“ der Lancashire- und Yorkshire-Compagny ist, die von Rotterdam nach Hull mit Lebensmitteln war. Die Besatzung des Dampfers zählte 26 Mann.

Ein neuer russischer Neutralitätsbruch ereignete sich am Mittwochabend 15 Minuten vor Mitternacht. Der holländische Dampfer „Neerlandia“ wurde von einem russischen U-Boot gesichtet. Das U-Boot gab zuerst einen Warnungsschuss ab. Obwohl die „Neerlandia“ sofort stoppte und ein Boot zur Visitation der Schiffspapiere niederließ, folgte ein Granatbeschuß, der das Fahrzeug am Steuerbord traf und den Bug völlig aufriß. Im selben Augenblick verschwand das U-Boot, ohne sich um die Besatzung zu kümmern. Die „Neerlandia“ war außerstande, die Fahrt fortzusetzen. Die Besatzung wurde später von einem Motorboot gerettet. Die „Neerlandia“ fuhr von Neerlund nach Rotterdam mit Holz. Die holländischen Farben waren an der Flagge und beiden Seiten des Schiffsbords deutlich sichtbar. Außer dem Kapitän, seiner Frau und einem Kinde waren drei Mann an Bord.

Die deutsche Regierung hat der norwegischen Regierung wegen der Verletzung des norwegischen Seegeschäfts „Glendoon“ am 16. April durch ein deutsches U-Boot das Bedauern ausgesprochen. „Glendoon“ war von Isquique nach Calais mit Salz unterwegs. Die deutsche Regierung erklärte sich bereit, Sachverständige die Entscheidung über die Höhe des Schadenersatzes treffen zu lassen. —

Sittenbilder aus Frankreich.

Aus der Pariser Zeitung „L'oeuvre“:

Zwei betrunkene Soldaten belästigen auf offener Straße ein junges Mädchen. Ein zufällig vorbeigehender Herr tut sich ins Mittel. Er wird mit Meißerzügen bearbeitet und erliegt seinen Verwundungen. Die beiden Soldaten kommen vor Kriegsgericht. Ihr Verteidiger hebt ihr gutes Verhalten an der Front hervor. Sie werden zu einer lächerlich geringen Strafe verurteilt.

Ein anderer betrunkenen Urlauber findet Freude daran, seiner Geliebten mit seinem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Aber er trägt das Kreuz auf der Brust. Er kommt mit ein paar Monaten Gefängnis davon.

Ein dritter Poilu hat sich in einer Kneipe verberathet und muß regelrecht belagert werden, wobei er einige seiner Gefangenen kält macht. Da er aber einmal im Tagesbefehl seines Regiments erwähnt ist, begrüßt man sich damit, ihn an der Front zurückzuführen.

Das Pariser Blatt bemerkt dazu:

„Gewiß sollen wir nicht mit der Dankbarkeit knauern, die wir unsern Helden schuldig sind. Aber eine solche übertriebene Rücksicht über, heißt dem Soldatenstand einen schlechten Dienst erweisen. Viele Sträflinge haben die Schuld, die sie einst auf sich luden, mit Blut reingewaschen; viele jener gefährlichen Vorfälle, die einen chronischen Gang zum Wüßigkeit nehmen, weder vor der Halbzelt noch vor dem Eigentum anderer Regiments haben und jedermann mit Unbefolgen erfüllen, der sie auf den äußern Boulevards dem lieben Herrgott die Zeit sehen

sch, haben sich im Schützengraben in die Achtung ihrer Kameraden und Vorgesetzten zu setzen gemüht. Aber sollte sie denn im bürgerlichen Leben nach dem Kriege noch weniger Respekt vor dem menschlichen Leben haben und die Überzeugung bekommen, daß sie ungestraft all ihren einseitigen Verfehlungen nachgehen können?

Ein Verbrechen bleibt ein Verbrechen, selbst wenn es von einem Helden begangen wird. Nur wenn sich die Gerichte zu dieser Ansicht bekehren wollten, können wir hoffen, daß der Krieg wenigstens als eine der wenigen Wohltaten, die er mit sich bringt, mit der Apokalyptik aufhört. —

In einem französischen Lazarett.

Die „Humanité“, das Hauptblatt der französischen Sozialisten, schreibt in ihrer Nummer vom 30. Juni:

„Tatsachen, die für sich reden. . .
„So geht es in unserm Spital zu, in dem ich mit einer größten Anzahl von verschiedenen Teilen der Front kommenden Soldaten untergebracht bin. Während ich dies schreibe, sind wir in einen Gang gepfercht. Da es nicht genug Stühle für alle Kranken gibt, ist man seine Suppe im Stehen, stellt auch wohl den Kopf auf die Fensterbank.“

Wir haben Erlaubnis, in den Hof hinauszugehen. Da es aber für alle zusammengekommen dort nur zwei Bänke gibt, die für die im Spital befindlichen alten Leute reserviert bleiben sollen, so müssen wir uns auf die Erde hocken, wenn wir müde sind, die hundert Schritte rundum zu machen.

Unmöglich, irgendeine Zeitung zu bekommen. Sind wir eigentlich verwundet oder Gefangene?

Sowie wir ins Haus kamen, besaßte man sich, die Namen derjenigen zu buchen, die der Pflege eines Seelsorgers bedürfen. An der fehlt es nicht. Sind wir in einem Priesterseminar oder in einem Lazarett?

Seit drei Tagen warte ich nun schon, daß man nach meinen Wunden sieht. Immer vergeblich. Man behandelt mich mit einer Sorglosigkeit, aus der Grausamkeit und Verachtung spricht. —

Der „künftige Luftkrieg“.

Vom „Deutschen Luftflottenverein E. V.“ wird dieser Tage eine Sammlung veranstaltet, die ein von allerlei interessanten Leuten unterzeichneter Aufruf einleitet. In diesem Aufruf heißt es über das Grauen des Luftkriegs, wovon kürzlich ja erst Karlsruhe einen Begriff bekam:

Wenn die Feuerfäulen aus den brennenden Straßenzügen Londons, der „Hauptstadt der Welt“, zum Nachthimmel emporgluten, strahlt aus den Flammen neue Erkenntnis. Wenn die Geschwader kühner Flieger das Unheil über die Nordsee gegen England tragen, dann klingt aus ihren Selbentaten ein neues Lied vom neuen Kriege. . .

Sodann verzeichnet der Aufruf, daß hinter den „Helden der Luft“ Laufende daheim unerträglich schaffen, die „neue deutsche Waffen zu mehrern und zu stärken“. Jeder fühle, was es heißt, für den Kampf in der Luft gerüstet zu sein; jeder erkenne, daß es unabsehbar sei, was der Luftkrieg der Zukunft sein könne. Der Luftflottenverein wolle „zu seinen alten Streben“ stehen, auch wenn wieder Frieden sei. . .

Dieser Aufruf ist unterzeichnet von Parlamentariern von der Art der Herren Fuhrmann, Dr. Reumer, Baumeister, Dr. Paasche, Dr. v. Krause, eine Reihe von Militärs, Kommerzienräten, hohen Beamten, nämlich auch Leute von der Kunst, wie Engelbert Sumpferding u. a. Die wichtigsten Unterzeichner sind aber wohl die Herren Rötger, Vorsitzender des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Köchling, Vorsitzender der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Friedrichs, Vorsitzender des Bundes der Industriellen, Dahl, Vorsitzender des Vereins deutscher Gießerei-Fachleute, Anshütz, Vorsitzender des Verbandes der deutschen Waffenindustrie!

Diese Namen kennzeichnen wohl die Sache. —

Volksfürsorge gegen Rapp.

Das Kuratorium der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungskasse bei der ostpreussischen Landschaft, das aus dem General-Landschafts-Direktorium besteht, hatte seinerzeit seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1912 erscheinen lassen. Er war gezeichnet von General-Landschafts-Direktor Rapp. Der Geschäftsbericht begründete die Hebernahme der Volksfürsorge durch die Anstalt mit Hinweisen auf die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-gesellschaftliche Versicherungs-Anstalten in Hamburg, die als gefährliches sozialdemokratisches Unternehmen hingestellt wurde. Unter anderem wurde die Behauptung aufgestellt, die Volksfürsorge-Gesellschaft werde jeden Hypothekenschuldner auf seine Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie prüfen und jedem Schuldner sein Darlehen kündigen, wenn er bei der Wahl seine Stimme nicht einem Sozialdemokraten gebe.

Die Volksfürsorge-Gesellschaft klagte darauf gegen General-Landschafts-Direktor Rapp auf Grund des § 14 Abs. 1 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb mit dem Antrag: jede Verletzung jenes Geschäftsberichts und der angeführten und einer andern gleichartigen Behauptung zu unterlassen, die unwahr seien.

Der Landwirtschaftsminister erhob dann zugunsten des Herrn Rapp den Konflikt, weil er amtlich gehandelt und seine Amtsbefugnisse nicht überschritten hätte. Das Oberverwaltungsgericht bekräftigte die Verhandlung am 6. Juli auf die Frage der Zulässigkeit des Konflikts. Rechtsanwalt Wolfgang Heine als Vertreter der Volksfürsorge erachtete in längeren Rechtsausführungen den Konflikt des Ministers für unzulässig. Ein Kommissar des Landwirtschaftsministers trat für die Zulässigkeit des Konflikts ein.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte den Konflikt des Ministers für unzulässig, so daß jenes Klagerverfahren gegen Dr. Rapp seinen Fortgang zu nehmen hat. Das Oberverwaltungsgericht nahm allerdings an, daß Herr Rapp als General-Landschafts-Direktor mittelbarer Staatsbeamter sei und daß er als solcher auch hinsichtlich seiner Tätigkeit im Kuratorium der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungskasse für Dritte gelten müsse, weil diese Ver-

sicherungskasse nach ihrer ganzen Organisation und ihrem engen Ansehen an die ostpreussische Landschaft ein Zweig dieser Landschaft sei. Weiter wurde dann aber ausgeführt: Allein mit der Verabingung der Handlung der Herausgabe des Berichts als Amtshandlung sei die Frage der Zulässigkeit des Konflikts noch nicht gelöst. Der Konflikt sei nach dem Konfliktgesetz nur gegeben, wenn ein Beamter wegen einer Amtshandlung oder wegen einer aus Anlaß einer solchen erfolgten Handlung gerichtlich verfolgt werde. Es werde darauf die Verfolgung einer schon geschehenen Handlung vorausgesetzt. Hier aber sei die Klage auf Unterlassung einer zukünftigen Handlung ergegangen, nämlich auf Unterlassung der Verbreitung des Geschäftsberichts und seiner Behauptungen. Darum sei der Konflikt unzulässig. —

Notizen.

Verurteilung im Prozeß Liebknecht. Uns wird mitgeteilt, daß im Prozeß Liebknecht sowohl der Gerichtsherr als auch der Angeklagte Verurteilung eingeleitet haben. Der Gerichtsherr will eine höhere Strafe durchsetzen, während der Angeklagte bestreitet, sich des Kriegsverrats schuldig gemacht zu haben. Die Verhandlung wird demächst vor dem Oberkriegsgericht in Berlin stattfinden. —

Weitere Maßnahmen für das Erntejahr 1916. In der Sitzung des Bundesrats am Donnerstag gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über Gerste aus der Ernte 1916, der Entwurf einer Verordnung über Rübensaft, der Entwurf einer Verordnung über Safer aus der Ernte 1916, eine Ergänzung der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Entwurf einer Verordnung über Beförderung von Gütern zwischen ausländischen Häfen durch deutsche Kauffahrtschiffe. —

Ein Deutscher Nationalauschuss. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat sich unter dem Vorsitz des Fürsten Wedel eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, der Industrie, des Handels und der ländlichen Berufe zu einem Deutschen Nationalauschuss zusammengeschlossen, der sich zur Aufgabe gestellt hat, unter Fernhaltung von allen Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedensschluß zu wecken. Die Geschäftsstelle des Ausschusses befindet sich Wilhelmstraße 37. —

Die Aushungerung Deutschlands. Die Christianaer Zeitung „Verdens Gang“ hat aus London vertrauliche Mitteilungen erhalten, aus denen ebenfalls hervorgeht, daß die britische Regierung mit allen Neutralen über die Einstellung des gesamten Exports dieser Länder nach Deutschland verhandelt. Dies will man britischerseits durch den Aufkauf der gesamten Ernte dieser Staaten, soweit sie nicht zum eigenen Bedarf notwendig ist, erreichen. Aber nicht nur den Export von Lebensmitteln nach Deutschland will England auf diese Weise unterbinden, sondern durch den Aufkauf aller andern Waren, für die Deutschland Gebrauch haben könnte, will England jede Ausfuhr der Neutralen nach Deutschland unterbinden. —

England bezieht! Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Christiana: Wie eine hiesige Firma aus Island erfährt, ist zwischen der englischen und der isländischen Regierung vereinbart worden, daß jede Ausfuhr von Tran nach skandinavischen Ländern künftig verboten ist, und wie das Auswärtige Amt bekannt gibt, hat die britische Regierung verfügt, daß alle Schiffe, die Island verlassen, einen englischen Hafen anlaufen müssen. —

Neue Kundgebungen in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Galatzer Sozialisten hatten am 4. Juli, zum Zeichen ihrer auf der Straße erschöpften Genossen, einen all-gemeinen Streik angelegt. Etwa 700 Personen zogen mit schwarzen Fahnen zu den Gräbern der Gefallenen, wo Reden gehalten wurden. Sodann erfolgte ein Aufzug durch die Stadt, wobei es zu einer Kundgebung vor der Wohnung des Bürgermeisters kam. Es wurde viel Militär in Bereitschaft gehalten, doch kam es zu keiner Störung. —

Verlustliste Nr. 573.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unterm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, Infanterie-Regiment Nr. 66 und Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72. — Ferner enthält die Liste noch eine Zusammenstellung von weiteren Verlusten, zum Teil ohne nähere Angabe des Truppenteils. —

Deutsche Angriffe an der Somme.

Der russische Druck am Styr.

W. S. B. Großes Hauptquartier, 7. Juli 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns nicht ungünstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brennpunkte bilden die Gegend südlich von Contalmaison, Hem und Estrees.

Westlich der Maas scheiterten in breiter Front angelegte starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Höhenrücken Ralte Erde sowie im Walde südwestlich der Feste Baum unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillengefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Péronne und südwestlich von Vouziers wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf an Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni

Deutsche Verluste:	
im Luftkampf durch Abschuss von der Erde vermisst	2 Flugzeuge 1 „ 1 „ im ganzen 7 Flugzeuge.
Französische und englische Verluste:	
im Luftkampf durch Abschuss von der Erde durch unwillkürliche Landung innerhalb unsrer Linien bei Landung zwecks Aussehens von Spionen	23 Flugzeuge 10 „ 3 „ im ganzen 37 Flugzeuge, von denen 22 in unserm Besitz sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg festeten die Russen ihre Unternehmungen fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Narocz-Sees an; sie wurden hier unter heftigen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorgon und an andern Stellen müheelos abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals v. Zintzingen

Der nach Czartorysk vorrührende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kosciuchowka und westlich von Kolk aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.

Weiterseits von Sokal brachen die russischen Angriffe unter großen Verlusten zusammen. Westlich und südwestlich von Luzk ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen v. Hoffmer

Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Tagesbericht.

W. S. B. Paris, 7. Juli. Amtlicher Heeresbericht vom Donnerstag nachmittag: Nördlich der Somme im Laufe der Nacht einige örtliche Unternehmungen. Ein deutscher Gegenangriff nahm zwei kleine Gehölze einen Kilometer nördlich von Sem. Die Franzosen bemächtigten sich eines andern Gehölzes am Nordostrand desselben Dorfes.

Südlich der Somme war die Nacht auf dem größten Teile der Front ruhig. Ein deutscher Gegenangriff gegen Bellon wurde leicht abge schlagen. Die Zahl der von den Franzosen genommenen Geschütze beträgt 76, diejenige der Maschinengewehre mehrere hundert.

Auf beiden Maasufere keine Infanterieunternehmung. Die Deutschen behielten die zweite französische Linie in der Gegend von Chataucourt. Ziemlich lebhaft Artilleriekämpfe in den Abhängen von Fleury und des Fumin-Waldes. Die Deutschen haben es systematisch auf die Kathedrale von Verdun abgesehen, die sie heute nacht mit mehreren Geschossen zu treffen versuchten. Ein französisches weittragendes Geschütz zerstreute feindliche Proviantzüge in der Gegend von Frencheville nördlich von St. Mihiel. Im Eliaß drang eine französische Abteilung in einen deutschen Schützengraben in der Gegend von Burnhaupt ein und fand ihn voller Leichen.

Der gestrige Abendbericht lautet: Zu beiden Seiten der Somme versuchte der Feind gestern, gegen die beiden äußersten Flügel des französischen Abschnitts vorzugehen. Nördlich der Somme wurde eine Reihe von deutschen Gegenangriffen, die während des Tages gegen unsere neuen Linien nördlich des Crtes Sem gerichtet wurden, nacheinander durch unsere Feuer gebrochen, ohne daß der Feind den geringsten Erfolg verzeichnen kann. Wir machten einige Gefangene.

Südlich der Somme wurden Gegenangriffe, die von Fern-en-Santerre gegen unsere Stellungen zwischen Crtes und Bellon vorgetragen wurden, durch unsere Sperrfeuer angehalten und konnten nicht vorwärts kommen. In dieser Gegend erlitten die Deutschen schwere Verluste. Zwei Kompanien wurden in einem Verbindungsgang nordwestlich von Fern zwischen unsere Maschinengewehre genommen und gänzlich vernichtet.

Auf dem linken Maasufer hält die Gegendstätigkeit im Abschnitt von Chataucourt an. Auf dem rechten Ufer besaß der Feind lebhafte das Gehölz von Fumin, die Batterie Damloup und La Fontée. Nördlich von Vamerville sprengte unsere Artilleriefeuer ein deutsches Schießbedarfslager in die Luft.

Flugwesen: In der Nacht zum 6. Juli warf eine unserer Beobachtungsgeschwader zahlreiche Bomben auf die Eisenbahnstrecke von Ebbam nach Reule. In den Bahnhöfen Kam und Johannes entzündeten Brände. Die Strecke wurde an mehreren Stellen beschädigt. —

Depechen.

Der Wucherer vor Gericht.

W. S. B. Köln, 7. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Großhändler Sommer von hier zu zwei Jahren Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre. Sommer war angeklagt und wurde für schuldig befunden, sich gegen den § 12 des Nahrungsmittelgesetzes vergangen, ferner große Mengen Fleischvorräte, die er von der Stadt Köln zum Verkauf an die Bevölkerung Kölns erhalten hatte, nach auswärts verkauft zu haben, um höhere Preise zu erzielen. So hatte er für 80 000 Mark Fleisch und Fleischwaren an eine Firma in Dresden verkauft. —

Batockis Stellvertreter.

W. S. B. Lobs, 7. Juli. Wie die „Lobser Zeitung“ am amtlicher Stelle erfährt, erhielt der Lobzer Polizeikommandant v. Lypen seine Berufung nach Berlin als Stellvertreter des Präsidenten des Kriegsernährungsamts. Er begibt sich bereits in den nächsten Tagen zur Übernahme seines neuen Amtes nach Berlin. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. Juli 1916.

Die Rechtsverhältnisse der Kriegsverschollenen.

(Auschnitten.)

Die Worte „Kriegsvermißt“ und „Kriegsverschollen“ sind seit dem Ausbruch des Weltkriegs oft gebraucht worden. Beide Worte bedeuten aber nicht dasselbe. Findet sich ein Kriegsteilnehmer nicht innerhalb einer bestimmten Frist bei seinem Truppenteil ein, und bleibt jede weitere Nachricht von ihm aus, so gilt er als vermißt. Verstreicht eine längere Zeit ohne jedes Lebenszeichen vom Vermißten und können auch die dazu berufenen Stellen keine Nachricht über Leben und Tod des Vermißten geben, so wird er nicht als vermißt, sondern als verschollen geführt. Als „Kriegsverschollen“ muß derjenige betrachtet werden, der während des Krieges vermißt worden ist und von dessen Leben 1 Jahr lang keine Nachricht eingegangen ist. Durch Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 sind nun die Rechtsverhältnisse der Kriegsverschollenen und deren Angehörigen den besonderen Zeitverhältnissen entsprechend, neu geregelt worden. Damit sollen die aus dieser Rechtslage sich ergebenden Unzulänglichkeiten beseitigt und die Rechtsverhältnisse der Angehörigen der Vermißten nicht geschädigt werden. In gedrängter Kürze seien die Ansprüche der Angehörigen hier aufgeführt:

Zählte der Verschollene zu den sogenannten Familienzahlern, d. h. hatte er sich regelmäßig von seiner Wohnung einen Teil zur Unterstützung seiner Familie durch den Truppenteil in Vorkasse bringen lassen, so sind die früher vom Verschollenen geleisteten Zahlungen unverzüglich vom Truppenteil an die Familie weiter zu leisten. Die Familien- und Angehörigenunterstützungen, die auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 an die Angehörigen eines Verschollenen gezahlt worden sind, sind auch weiter bis zum Friedensschluß oder bis zu dem Tage, an dem die Hinterbliebenenrente gezahlt wird, weiter zu zahlen. Leben die Angehörigen eines Kriegsverschollenen in bedürftigen Verhältnissen, also z. B. in den Fällen, wo die Angehörigen die Familienunterstützung erhalten, so ist der Feldtruppenteil berechtigt, die Wohnung ganz oder teilweise an die Familie der Verschollenen zu zahlen. Auch Eltern, Großeltern und andre Verwandte der aufsteigenden Linie, ebenso Geschwister können Anspruch auf die Wohnung des Verschollenen erheben, wenn sie nachweisen können, daß der Verschollene sie bis zum Tage seiner Einberufung zum Heere ganz oder mindestens überwiegend unterhalten hat. Die Anträge sind nach vorheriger Beglaubigung durch die Ortsbehörde an den Feldtruppenteil — Regiments- oder Bataillonskommando — zu richten, bei dem der Verschollene zuletzt Dienst getan hat. In der Regel wird die Wohnung nach Ablauf von einem oder zwei Monaten vom Tage des Vermißtseins an gerechnet gezahlt. Der Bezug der Mannschäftslohnung berechtigt den Versorgungsverband nicht, die Familienunterstützungen zu entziehen oder zu kürzen.

In der Regel müssen die Angehörigen eines Verschollenen, wenn sie innerhalb Jahresfrist ohne Nachricht von dem Verschollenen geschrieben sind, damit rechnen, daß der Verschollene nicht mehr unter den Lebenden weilt. Wohl kommt es vor, daß ein Totgeglaubter plötzlich und unerwartet aus der Gefangenenschaft ein Lebenszeichen gibt, doch sind diese Fälle sehr selten. Haben die Angehörigen seit Jahresfrist vom Verschollenen keine Nachricht mehr erhalten, so können sie nach Ablauf dieser Frist die Todeserklärung bei demjenigen Amtsgericht beantragen, in dessen Bezirk der Verschollene seinen letzten Wohnsitz hatte. Der Antrag kann bei der Gerichtsschreiberei zu Protokoll gegeben werden. Die Zuziehung eines Rechtsanwalts ist nicht erforderlich. Der Antrag kann zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt werden. Begründet kann der Antrag durch eine eidesstattliche Versicherung des Antragstellers, Vorlegung von Bescheinigungen des Truppenteils, Briefe der Kameraden usw. werden. Nach der neuen Verordnung werden Gebühren für das Verfahren nicht erhoben, nur die Ausgaben des Gerichts hat der Antragsteller zu erlegen.

Eine weitere wichtige Neuerung ist darin zu erblicken, daß das Gericht von Amts wegen die notwendigen Erhebungen zur Klärung des Sachverhalts anzustellen hat, die Beweismittel sammeln muß und dann das sogenannte Aufgebotsverfahren einleiten muß. Nach Abschluß des Aufgebotsverfahrens wird der Aufgebotsfrist anberaumt, zu dem der Verschollene oder alle an dem Todesfall Interessierten öffentlich geladen werden. Erscheint der Verschollene im Aufgebotsverfahren nicht und kommt das Gericht auf Grund des Verfahrens zu der Überzeugung, daß der Verschollene nicht mehr lebt, so wird in dem Urteil die Todeserklärung ausgesprochen.

Bei allen Ansprüchen, die die Hinterbliebenen eines Verschollenen geltend machen können, können sie sich auf die im Urteil ausgesprochene Todeserklärung rechtskräftig stützen. Haben die Hinterbliebenen die Todeserklärung in Händen, dann müssen die Ansprüche auf Grund des Militärhinterbliebenengesetzes bei den Orts- und Polizeibehörden geltend gemacht werden. Ansprüche auf Wittengeld, Witwen- oder Waisenernte auf Grund der Reichsversicherungsordnung müssen bei dem Versicherungsamt oder der Ortsbehörde, in dessen Bezirk der Antragsteller wohnt, gestellt werden. Wittengeld wird nur dann gewährt, wenn nicht nur der Verschollene, sondern auch seine Ehefrau mindestens 200 Beitragsmarken versichert haben — die Höhe des Wittengeldes beträgt in der Regel bis zu 50 Mark —, Witwenrente nur, wenn die Ehefrau invalide ist oder es später wird, Waisenernte an alle Kinder, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Wb

Ausführungsbestimmungen über die Kleiderkarte.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ vom 6. Juli erläßt die Reichsbesleidungsstelle eine Bekanntmachung zur Ausführung des § 11 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916. Nach diesem Paragraphen ist die Erwerbung von Web-, Woll- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Erzeugnissen durch den Verbraucher in der Regel von der Abgabe eines Besatzscheins abhängig gemacht, zu dessen Erlangung der Käufer die Notwendigkeit der Anschaffung auf Verlangen darzulegen hat. Die Reichsbesleidungsstelle hat nun in ihrer Bekanntmachung die Fälle bestimmt, in denen von einem Besatzschein abgesehen werden kann, und hat auch für Grundstücke aufgestellt, nach denen die Notwendigkeit der Anschaffung beurteilt wird.

Dies scheint ihr nicht leicht geworden zu sein. Dies geht aus den ersten fünf Absätzen der Bekanntmachung hervor, deren erster besagt: „Mit Rücksicht auf die Verschleidenbauern in der Beschäftigung der bürgerlichen Bevölkerung läßt sich ein allgemeiner Maßstab für den regelmäßigen Verbrauch von Kleidung und Wäsche aller Bevölkerungsklassen nicht finden, und es sind darum auch Durchschnittszahlen nicht verwendbar; wohl aber kann bei zahlreichen Bevölkerungsklassen ein gewisser Mindestverbrauch an Wäsche- und Kleidungsstücken zugrunde gelegt werden, dessen Deckung auf Antrag durch Erteilung eines entsprechenden Besatzscheins ohne weiteres zugebilligt werden kann, während die Notwendigkeit darüber hinausgehender Anschaffungen darzulegen ist.“ Im Absatz 5 des § 1 wird gesagt, daß in der Regel die persönlichen Verhältnisse des einzelnen den wichtigsten Anhalt für die Entscheidung über die Notwendigkeit der Anschaffung zu bilden haben werden, wobei in erster Linie die berufliche Beschäftigung des Ansuchenden maßgebend sein werde, dergefallt, daß Angehörige von Berufen, bei denen der Verschleiß

von Kleidung und Wäsche verhältnismäßig groß ist, deren Bezug in entsprechend größeren Mengen oder in kürzerer Zeitfolge zu bewilligen sein werde, als Angehörigen von Berufen, in denen ein solcher rascher Verschleiß nicht eintritt, oder bei denen anzunehmen ist, daß sie für längere Zeit ausreichende Vorräte an Wäsche und Kleidung besitzen.

Die Vermutung für die Notwendigkeit der Anschaffung von gewissen Kleidungs- und Wäscheartikeln kann nach § 2 als gegeben angesehen werden: a) bei Gründung eines Haushalts, b) für Wöchnerinnen und Kinder, c) bei Krankheiten und Todesfällen, d) bei besonderen kirchlichen Feiern und Eintritt in einen Beruf, e) in bezug auf eine begrenzte Stückzahl von Wäsche und Kleidung derjenigen Bevölkerungsklasse, bei denen anzunehmen ist, daß sie Vorräte an Wäsche und Kleidung über den regelmäßigen Bedarf hinaus nicht besitzen.

Wohl keine Bundesratsverordnung hat solche starken Unwillen hervorgerufen, wie die über die Kleiderkarte. Die Unterschiede, die hier zwischen Wohlhabenden und wirtschaftlich Schwachen gemacht werden, können nicht verstanden werden. Wir haben sie bereits ausführlich behandelt. Der Unwille wird durch die Bekanntmachung der Reichsbesleidungsstelle über die Ausführung der Bundesratsverordnung nicht vermindert, sondern vermehrt.

Einmachen von Früchten.

Die Ernte der Erdbeeren und Kirichen hat bereits begonnen; ihnen folgen Stachelbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren. Sie alle eignen sich zur Herstellung wohlschmeckender Marmelade. Ist nun auch etwas Zucker für die Bereitung des Obstes von der Regierung freigegeben, so wird das den einzelnen Haushaltungen übermiesene Quantum doch bei weitem nicht ausreichen, um hinreichend Mts., Marmelade und Gelee aus den vorhandenen Früchten herstellen zu können. Durch den Mangel an Zucker soll man sich aber von der Bereitung der Früchte zu Marmelade usw. nicht abhalten lassen, weil sich alle Früchte ohne Zucker konservieren lassen, dieser also mit der Haltbarmachung der Früchte nichts zu tun hat, sondern sie nur geschmacklich verbessern soll. Nun gelieren die meisten Früchte ohne Zucker weniger stark. Diesen Umstand sollte man sich nun zunutze machen und Gefäße für das — sagen wir — Fruchtmark verwenden, die wohl in den meisten Haushaltungen mehr oder weniger reichlich zu finden, im andern Falle aber auch billig im Verhältnis zu Konservenzgläsern zu kaufen sind, nämlich Leere Flaschen. Alle diese Flaschen werden in starkes, warmes Sodawasser gelegt und etwa 24 Stunden darin liegen lassen, darauf mit einer Flaschenbürste gründlich gebürstet und mit kaltem Wasser nachgespült.

Die Früchte werden der Fruchtart entsprechend gereinigt, Steinobst und Kernobst entfernt bzw. entkernt und darauf in einem zum Einmachen geeigneten Topf zum Kochen gebracht. Das Passieren der Früchte ist im allgemeinen nicht zu empfehlen; denn sie bleiben aromatischer, wenn man die Schale nicht entfernt, nur bei Johannis- und Stachelbeeren ist das Passieren notwendig, falls man die Kerne als lästig empfindet. Will man die Schale gut zerleinert haben, braucht man die Früchte nur durch die Fleischmaschine zu treiben. Die Früchte werden so lange gekocht, bis sie gut zerfallen; sollten sie zu stark gelieren, gießt man etwas Wasser zu. Saftarme Früchte werden überhaupt mit so viel Wasser zu Feuer gebracht, daß der Boden des Topfes gut bedeckt ist, fastreiche dagegen jetzt man ohne Wasser auf; sie kochen in ihrem eigenen Saft. Während die Früchte kochen, füllt man einen größeren Topf mit reinem warmem Wasser (etwa 50 Grad Celsius), legt die Flaschen hinein und erhöht darauf durch Zugießen von heißem Wasser die Temperatur auf 60 Grad. Trichter, Korben und Korbmäse sind etwa 10 Minuten vor dem Einfüllen des Fruchtmarkes in kochendem Wasser gut abzubrühen.

Als das Fruchtmark zum Einfüllen fertig werden die Flaschen, damit sie nicht zerbrechen, auf ein heißes Wasser aufgedrehtes Tuch (Handtuch) gestellt, das Fruchtmark kochend heiß eingegossen und jede Flasche nach dem Füllen sofort zugedreht. Sie dürfen nur so weit gefüllt werden, daß noch 3 Zentimeter Raum frei bleibt. Beim Einfüllen ist weiter darauf zu achten, daß die Luft aus der Flasche rasch entweicht; es wird dies dadurch erreicht, daß man den Trichter nicht fest auf die Flasche aufsetzt, oder auch zwischen Trichter und Flaschenhals ein Endchen Schnur einfleckt.

Die fertigen Flaschen werden in einen Korb oder dergleichen gelegt und, nachdem der Korb gut abgedreht ist, der Flaschenhals in heißes Siegelglas getaucht. Nun sind die Flaschen in einem kühlen Räume auf Stellagen oder Bretter zu legen, niemals zu stellen, bis man im Herbst und Winter, wenn uns die neue Zuckerrate zur Verfügung steht, den Flascheninhalt nach Bedarf mit Zucker für den Gebrauch fertigstellt.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag nachmittag Spielhausflur, Treffpunkt um 3 Uhr an der Herrentugbrücke. Die jungen Mädchen, die zum Mädchenchor gehören, treffen sich in Grafemanns Garten.

— Die neuen deutschen Briefmarken, die grauen 1½-Pfennig-Marken, die orangefarbenen 7½-Pfennig-Marken mit den entsprechenden Postkarten und Rückantwortkarten sowie die braunen 15-Pfennig-Marken gelangen, wie wir hören, vom 28. Juli ab an allen Postämtern zur Ausgabe. Die neuen Wertzeichen unterscheiden sich von den alten im übrigen nur dadurch, daß das untere Feld nicht farbig geriffelt wie bei den alten, sondern weiß ist, eine Neuerung, die die leichtere Unterscheidung der neuen Wertzeichen ermöglicht.

— Zwei Millionen für Massenpeisung bewilligt. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde die von uns bereits in früheren Artikeln erwähnte Vorlage über die Einrichtung von Massenpeisungen, die am 10. Juli ihren Anfang nehmen sollen, verabschiedet. Oberbürgermeister Wermuth nahm Veranlassung zu erklären, daß die Massenpeisungen keinesfalls den Charakter einer Wohltat haben würden, so daß jeder zwanglos beteiligen könne. Außerdem hob er hervor, daß je besser die städtische Unterverteilung sei, um so deutlicher es hervortrete, wie die Schwierigkeiten ihre Wurzel in der Überverteilung der gesamten Nahrungsmittel über das Reich hätten.

— Brotgetreide verfürtert. Der Landwirt Wilhelm Krenz zu Tucheim soll Brotgetreide verfürtert und in der Bestandsanzeige Getreide unrichtig angegeben haben. Das Schöffengericht zu Genthin verurteilte den Angeklagten am 17. April dieses Jahres wegen Vergehens gegen die erlassenen Bekanntmachungen in zwei Fällen zu 400 Mark Geldstrafe erbl. 40 Tagen Gefängnis. Er hatte am 16. November 1915 seinen Bestand auf 22 Zentner Roggen angegeben; vorgefunden wurden bei der Revision aber 50 Zentner. Die Berufungskammer erhöhte die Strafe auf 800 Mark Geldstrafe oder 80 Tage Gefängnis.

— Ein Hindernis für die Massenpeisung. In Köln sollte am 1. Juli, gleichzeitig mit der Einführung eines neuen Lebensmittel-Kartensystems, mit der Massenpeisung in größtem Umfang begonnen werden. Jetzt ist die Stadtverwaltung mit, daß die Verwirklichung des Planes wegen des gegenwärtigen Kartoffelmangels im Westen auf unbestimmte Zeit (man spricht von 6 bis 8 Wochen) verschoben werden muß; man will erst reichlichere Zufuhren abwarten. Die notwendige Entscheidung der Kölner Stadtverwaltung hat in den breiten Schichten der Bevölkerung lebhafteste Enttäuschung hervorgerufen. Genügen doch die jetzigen Einrichtungen — fahrbare Rüden — bei weitem nicht mehr; schon in den frühesten Morgenstunden, vor 7 Uhr, sieht man vor den Ausgängen der Eintopfergerichte Scharen wartender Frauen; viele müssen ohne Mittagessen wieder weggehen. Die Schwierigkeiten in Köln beschränken nur die von uns wiederholt geäußerte Ansicht, daß zur Massenpeisung eine umfassende Regelung der Verteilung der Nahrungsmittel im großen und auch der Produktion gehört. Die Volksküche nützt gar nichts, wenn sie künstlich emporgetriebene Preise zahlen muß.

— Der Carnes-Arm. In einer Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Berlin stellte Professor Dr. Vorhard vom Virchow-Krankenhaus einen Amerikaner vor, dessen beide Arme oberhalb des Ellenbogens vor 9 Jahren amputiert werden mußten, und der seit 5 Jahren den Carnes-Arm trägt und mit ihm selbst schwere Arbeiten verrichten kann. Er vermag sich sogar zu raffen. Er braucht nur wenige Hilfsvorrichtungen zu besonders schwierigen Verrichtungen wie Schuhknöpfen usw. Der Bau des Armes, den der Kranke ohne fremde Hilfe in wenigen Sekunden selbst anlegen kann, ist derartig, daß die Finger und die Hand in den verschiedensten Stellungen fixiert werden können.

— Unentgeltliche Auskunft über alle Arten von Frauenberufen, Zeit, Kosten, Ausbildungsgelegenheit usw. erteilen mündlich und schriftlich die vom Frauenverband der Provinz Sachsen errichteten Auskunftsstellen für Frauenberufe: jeden Mittwoch von 4 bis 5 Uhr Große Münzstraße 7 I im alkoholfreien Restaurant; jeden Sonnabend von 4 bis 5 Uhr Becker Weg 56. In schriftlichen Anfragen Angaben über Schulbildung, Alter, bisherige Tätigkeit unter Beifügung des Rückporto.

— Auskunftsstelle für Krankenwesen. In der Auskunftsstelle für Krankenwesen in der Krankenanstalt Altstadt, Marktstraße 11/15, Fernruf 2481, werden in Bedarfsfällen geeignete Personen für Pflegen, Waschen- und Krankenpflege unentgeltlich nachgewiesen. Auch wird Auskunft über Kranken- und Leichentransporte erteilt.

— Schont die Wälder! In recht netter Weise bittet die Verwaltung des bei Rauhau im Samland gelegenen Kurorts Georgswalde zu beherzigen, daß Wald und Anlagen der Allgemeinheit dienen und deshalb eben durch Abreizen von Blumen, Einzerben von Blumen usw. ihrem Zweck entfremdet werden sollen. Am Eingang zu dem Kurort prangt eine Tafel mit folgender Inschrift:

Für jeden Fuß hier jeder Gang,
Für jeden Müden jede Bank,
Für jedes Auge jede Blume
Zum allgemeinen Eigentume.
Für Herz und Sinn sei alles dir —
Doch nichts ist für die Finger hier.

— Mit durchschnittlichem Galle vom Dache gesprungen. Auf eine ungewöhnliche Weise verhielt sich am Freitag gegen Mittag der Straßenbahnarbeiter Th. Sch., wohnhaft Kleine Steinereckstraße 16, um ein Leben zu bringen. Ausgerüstet mit einem Rasiermesser, bestieg er das Dach des dreigeschossigen genannten Hauses, brach sich, oben angelangt, einen tiefen Schnitt in den Hals bei und sprang dann auf das Pflaster des Hofes hinab. In schwerverletztem Zustand wurde der Lebensmüde nach der Krankenanstalt Altstadt gebracht. Ueber die Ursachen der verzeiften Tat war bisher nichts zu ermitteln.

× Gestohlen wurden am 5. d. M. nachmittags aus dem Haus des Hauses Lüderer Straße Nr. 20 sechs Tülldecken mit roter Einfassung, am 6. vormittags aus einer unverschlossenen Wohnung in der Nikolaitraße ein goldener Damenzing mit blauem Stein; nachmittags im Kaiser-Cito-Ring einem jungen Mädchen eine goldene Damenremontuhr nebst langer silberner Kette.

Theater, Konzerte etc.

Beisprechungen.

Städtisches Orchester. In den letzten Programmen der Sommerkonzerte des städtischen Orchesters sind Werke von Vinzenz Lachner zum erstenmal anzutreffen gewesen. Vinzenz war der jüngste von drei Brüdern der wohlhabenden Musikerfamilie Lachner, welche besonders in Männerchor-Kreisen weitverbreitete Achtung wegen zahlreicher Chorlieder gefunden haben. Im letzten Stadttheaterkonzert wurde eine Morich-Quartette, im gestrigen Konzert in der „Wilhelma“ die Quartette zu Schillers „Lurander“ gespielt. Die musikalische Idee der Morich-Quartette gründet sich auf das bekannte „Das ist der Tag des Herrn“. Es mag manchem nicht recht geschmackvoll erscheinen, wenn ein der Andacht und Weihe gewidmetes Lied in Verbindung mit Morich-Mythiken gebracht wird, aber Lachner zeigt sich in dieser Quartette als warmblütiger Musiker, der vornehmlich sehr gut arbeitete. Es ist auch nicht zu befürchten, daß „Schäfers Sonntagslied“ nach Abbruch an Bedeutung erliden sollte, nachdem es vielen Jahren und mancher musikalischen Strömung getrotzt hat und heute immer wieder vorgeholt wird. Derselben musikalischen Eigenschaften zeigt Lachner in seiner „Lurander“-Quartette, die stellenweise in der Form unsern großen Meisterwerken nicht nachsteht. Wir betrachten daher diese Ausprägungen des Kapellmeisters Blumans als ein Verdienst, zumal die musikalische Aufmachung des Orchesters bei dieser alten Neuheiten bisher eine recht anerkannterwerte war. Die „Reduktion“ von Bach ist jetzt in „Andacht“ umgetauft, und die Namen der französischen Musiker, deren Werke reichlich neben den andersböltischen auf dem Programm stehen, haben deutliche Ausprägungs-Bezeichnungen bekommen. Wir sind doch rechte Barbaren, da so etwas nötig ist. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Victoria-Theater. Die Benedizischen Werke erfreuen sich einer steten Beliebtheit und ist jetzt schon das Interesse des Publikums für die Auf-führung von „Das demoiste Haupt“ am Sonnabend ein außerordentliches.

Centraltheater. „Das Treimäderlchen“ geht auch am Sonntag nachmittags (kleine Preise) in Szene. Die Vorstellungen sind nach wie vor stark besucht.

Städtisches Orchester. Sonnabend den 8. Juli, nachmittags von 5 Uhr an, Volkskonzert im Vogelgefang. Leitung: Kapellmeister Wilmann.

Provinz und Umgegend.

Gegen den Wucher mit Kaninchen und Ziegen.

Wegen die Preissteigerung auf dem Kleintiermarkt sind jetzt die Landwirtschaftskammern einzuschreiten ersucht worden.

Es soll auf die Züchtervereine und Züchter eingewirkt werden, daß sie sich mit einer ausreichenden Preiserhöhung begnügen.

Wahlkreis Wanzleben.

Emil Stiller.

Während der Tod draußen an der Grenzwehr reiche Ernte unter der Jugend hält, ging auch Emil Stiller im Alter von 55 Jahren den Weg alles Sterblichen.

Emil Stiller war von einem nicht zu bändigenden Freiheitsdurst besesselt. Jede Bevormundung war ihm ein Gruel.

Von Beruf Feilenhauer, ist er schon frühzeitig mit den Ideen des Sozialismus vertraut geworden.

Von Beruf Feilenhauer, ist er schon frühzeitig mit den Ideen des Sozialismus vertraut geworden.

Von Beruf Feilenhauer, ist er schon frühzeitig mit den Ideen des Sozialismus vertraut geworden.

Von Beruf Feilenhauer, ist er schon frühzeitig mit den Ideen des Sozialismus vertraut geworden.

Von Beruf Feilenhauer, ist er schon frühzeitig mit den Ideen des Sozialismus vertraut geworden.

Lungenverdrängen, 7. Juli.

In der Nacht vom 6. zum 7. Juli wurde bei einem Gutsbesitzer Brust, Schlingen und Wund getroffen.

Schatten.

Kriminallikona von Theres Karling.

(56. Fortsetzung)

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna! Anna!

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 7. Juli. (Früherkartoffeln.) Der Magistrat gibt bekannt, daß von jetzt an Früherkartoffeln überwiesen werden.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 7. Juli. (Für die Ausgabe von Fleischmarken.) Am Freitag und Sonnabend auf den neuen (großen) Stammfleisch bzw. Fettfleisch-Stammfleisch erfolgt die Stadt wieder in Bezirke geteilt worden.

(Kartoffeln ohne Lebensmittelmärkte.) Nach Beilegung der kürzlich eingetretenen Kartoffelknappheit können jetzt überall in den Geschäften wieder ohne Nahrungsmittelmärkte Kartoffeln gekauft werden.

(Die Ausgabe von Lebensmittelmärkten für die heurlaubten Militärpersonen findet von jetzt an bei der Kassaverwaltung der 2. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie in der Zeit von 8 bis 12 und 3 bis 6 Uhr statt.)

(Wahlberechtigung.) Im Juni wurden sieben Baugenehmigungen für An- und Ausbau in der Altstadt und eine Baugenehmigung für An- und Ausbau in der Altstadt erteilt.

(Landhürnen 1. Aufgebots.) Die hier wohnhaften oder sich hier aufhaltenden 17-jährigen Angehörigen des unangehörigen Landhürnen 1. Aufgebots werden aufgefordert, sich am Dienstag den 11. Juli von 8 bis 12 Uhr vormittags im Militärbureau (Rathaus) zur Landhürnenrolle anzumelden.

Wernigerode, 7. Juli. (Der Fleischverkauf) findet am kommenden Sonnabend zum erstenmal nach dem Ende der Fleisch-Schlachtung statt.

(Ankündigung vor den Fleischern.) Die Polizeiverordnungen sind beschickt. Zu widerhandeln ist die Anzeige zu bringen; außerdem soll diesen Personen vor Bezug des Fleisches entgegen werden.

(Ankündigung vor den Fleischern.) Die Polizeiverordnungen sind beschickt. Zu widerhandeln ist die Anzeige zu bringen; außerdem soll diesen Personen vor Bezug des Fleisches entgegen werden.

Wahlkreis Salze-Oschersleben.

Oschersleben, 7. Juli. (Sittlichkeitsvergehen.) Am Dienstag abend zwischen 8 bis 9 Uhr kam die Ehefrau R. von hier mit ihrer 14-jährigen Tochter von O. an.

(Einwirkung auf die Seelischpreise) ist durch die Aktion von Seelisch seitens der Stadt bewirkt.

(Mordfall) In der Wohnung der Wierschleber-Maschinenfabrik am 6. Juli wurde bei einem Arbeiter aus O. ein Mord begangen.

(Schneeberg, 7. Juli.) Eine gesunde Preistreue-Verordnung ist die Bestimmung am Mittwoch vorgenommen.

Das dicke für das Geld zu lösen empore, und mit reichendem Lösen sagte sie:

Ich bin immer gutredend gewesen; ich habe mein Auskommen und meine Arbeit; meine Pflichten sind stets gut gegen mich gewesen.

Das dicke für das Geld zu lösen empore, und mit reichendem Lösen sagte sie:

Ich bin immer gutredend gewesen; ich habe mein Auskommen und meine Arbeit; meine Pflichten sind stets gut gegen mich gewesen.

Das dicke für das Geld zu lösen empore, und mit reichendem Lösen sagte sie:

Ich bin immer gutredend gewesen; ich habe mein Auskommen und meine Arbeit; meine Pflichten sind stets gut gegen mich gewesen.

Das dicke für das Geld zu lösen empore, und mit reichendem Lösen sagte sie:

Ich bin immer gutredend gewesen; ich habe mein Auskommen und meine Arbeit; meine Pflichten sind stets gut gegen mich gewesen.

Das dicke für das Geld zu lösen empore, und mit reichendem Lösen sagte sie:

hatte aber einen großen Abschluß für Erbsen mit einer benachbarten Domäne gemacht und konnte sie durch die hiesigen Geschäfte nicht mehr absetzen.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 7. Juli. (Zucker zum Einmachen.) Der Magistrat schreibt: Zucker zum Einmachen steht nur in beschränktem Maße zur Verfügung.

Kleine Chronik.

Eine überraschende Entdeckung.

Ein anspruchsvoller Spießbube muß es gewesen sein, der dem „Folener Tagblatt“ aus einem bei Folen gelegenen Orte berichtet wird, einem Landwirt die Hühner stahl und die Hühner zurückließ.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.

Karte von Belgien und Nordfrankreich. 20 Blatt in Schumanns-Manier. Maßstab: 1:200.000.

Kriegsdepeschen 1916. Nach den amtlichen Berichten zusammengestellt. März, April, Mai 1916.

Die Versorgungsanstalt des Kriegsteilnehmers (von Feldweibel abwärts) und seine familienangehörigen Gemeinverwandlichen.

Der deutsche Eichbaum und seine Verwertung. Mit Verwertung des gleichnamigen Werkes von Dr. med. F. Wierlein.

Karl Marhold, Verlagsbuchhandlung in Halle a. d. S.

Bringt euer Gold zu den Goldankaufsstellen!

Das Geld — ich meine das Kostgeld — für mich holte; an Erben des Monats.

„Sie holte sich das Kostgeld?“ fragte der Rechtsanwalter verwundert.

„Gewiß. Er gab es ihr in meiner Gegenwart.“

„Sie holte sich das Kostgeld?“ fragte der Rechtsanwalter verwundert.

„Gewiß. Er gab es ihr in meiner Gegenwart.“

„Sie holte sich das Kostgeld?“ fragte der Rechtsanwalter verwundert.

„Gewiß. Er gab es ihr in meiner Gegenwart.“

„Sie holte sich das Kostgeld?“ fragte der Rechtsanwalter verwundert.

„Gewiß. Er gab es ihr in meiner Gegenwart.“

(Fortsetzung folgt.)

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg, Abteilung Frauen. Sonntag den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, gemütliches Beisammensein im Grafemanns Garten.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg. Bezirksmitgliederversammlung findet statt am Sonnabend den 8. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des „Weissen Hirsches“, Friedrichsplatz 2, 2. Die Verwaltung.

Arbeiter-Samariterkolonne, Abt. Magdeburg und Groß-Otterleben. Am Montag den 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, gemeinsame Nebungsstunde bei Holz, Tischlertrugstraße.

Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Eudenburg. Sonnabend den 8. Juli Mitgliederversammlung im Kassenlokal, Lemsdorfer Weg. 406

Neue Menstädter Arbeiter-Verein. Am Sonntag morgen Punkt 6 Uhr Ausflug nach der Waldfichte und Vieberitz. Treffpunkt am Nikolaiplatz. 410

Arb.-Mittleren. Sonntag, 9. Juli, vorm. 10 Uhr, im Lokal des Hrn. Meier, Magdeburg, Neustädter Str., gemeinsame Nebungsstunde aller Sportgenossen.

Groß-Otterleben. Naturbeobachtung. Am Sonntag den 9. Juli Spaziergang nach der Salzquelle und Freilicht-Theater. Treffpunkt nachmittags 1 1/2 Uhr an der Gide. 409

Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jahm. Am Freitag den 7. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal der Witwe Strumpf. 407

Burg. Freie Turnerschaft. Am Sonntag den 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Zusammenkunft beim Turngenossen G. Stollberg, Breite Weg 7. 408

Wettervorhersage.

Sonnabend den 8. Juli: Zeitweise wolkig, warm, Gewitterneigung.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, - unter Null.		Fest Maß	
Mulde.					
Düben	6. Juli	+ 0,88	7. Juli	+ 0,82	0,06
Elbe.					
Wardubitz	5. Juli	- 0,35	6. Juli	- 0,39	-
Brandeis		+ 0,56		+ 0,55	0,01
Melnitz		+ 0,60		+ 0,58	0,02
Leitmeritz	6.	+ 0,46	7.	+ 0,79	0,33
Kuffitz		-		+ 0,99	-
Preußen		- 0,55		- 0,68	0,13
Torgau		+ 1,90		+ 1,72	0,18
Wittenberg		+ 3,03		+ 2,84	0,19
Hofslau		+ 2,51		+ 2,29	0,22
Ufen	5.	+ 2,07	6.	+ 2,72	0,65
Barby	6.	+ 2,65	7.	+ 2,50	0,15
Magdeburg		+ 2,18		+ 2,05	0,13
Tangermünde		+ 3,25		+ 3,12	0,13
Bitterberge		+ 2,70		+ 2,72	0,02
Lenzen	5.	+ 2,63	6.	+ 2,76	0,13
Dömitz		+ 1,80		+ 1,97	0,17
Lärchau		+ 1,54		+ 1,70	0,16
Boizenburg		+ 1,40		+ 1,60	0,20
Hohnsorf	6.	+ 1,73	7.	+ 1,91	0,18
Havel.					
Brandenburg Ddp.	5. Juli	+ 2,00	6. Juli	+ 1,97	0,03
Untp.		+ 0,76		+ 0,78	0,02
Nathenow Ddp.		+ 1,34		+ 1,84	-
Untp.		+ 0,30		+ 0,31	0,01
Havelberg		+ 2,31		+ 2,40	0,09

Wolben, Her und Eger.

		5. Juli		6. Juli		7. Juli	
Budweis		- 0,02	+ 0,80	+ 0,80	-	0,22	-
Urag		+ 0,18	+ 0,20	+ 0,78	0,02	-	0,04
Jungbunzlau		- 0,22	-	+ 0,20	-	-	0,04
Laut		-	-	- 0,12	-	-	-
Elbe.							
Großh.	6. Juli	+ 0,92	7. Juli	+ 1,15	-	0,23	-
Trotha		+ 1,94		+ 1,90	-	0,04	-
Bernburg Untp.		+ 0,94		+ 1,07	-	0,13	-
Halbe Oberpegel.		+ 1,56		+ 1,60	-	0,04	-
Halbe Unterpegel.		+ 0,58		+ 0,60	-	0,02	-
Grizehne.		+ 0,77		+ 0,96	-	0,19	-

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 6. Juli. Todesfälle: Witwe Ida Laborde geb. Naumann, 79 J. 1 M. 9 T. Wissenschaftliche Lehrerin a. D. Marie Bornhagen, 31 J. 4 M. 22 T. Kontoristin Gertrud Kühn, 19 J. 5 M. 21 T. Frieda, T. des Dienarbeiters Gustav Glaudi, 4 J. 5 M. 9 T.

Eudenburg, 6. Juli. Todesfälle: Peni. Straßenbahnwagenführer Louis Werner, 73 J. 8 M. 3 T. Trainreiter Bergarbeiter Gustav Bach, 38 J. 11 M. 8 T.

Buckau, 6. Juli. Todesfall: Arbeiter Hermann Ebel, 72 J. 9 M. 25 T.

Cracau, 6. Juli. Todesfälle: Arbeiter Rudolf Krafft aus Burg, 22 J. Anstaltspflegling Frieda Krndt, 15 J. Kupfer Schmied Louis Jähro, 56 J.

Für die Reise



**Braune und schwarze
Kinder-
Sandalen**

Ia. Qualität
auch für Herren und Damen

Ein Posten

Damen-Halbschuhe
in verschiedenen Ausführungen.
als Musterpaare, Einzelpaare, Schauensterstücke
zu sehr billigen Preisen.

Diese Waren werden in unsern Schaufenstern zur Auslage gebracht und sind mit jeglichen spottbilligen Verkaufspreisen gekennzeichnet. 256

**Leinen-Schuhe
und -Stiefel**

Ia. Fabrikate
für Damen und Kinder

Ein Posten

**Reiseshuhe, Hausschuhe, Segel-
tuch-Sandalen.**

Turnschuhe mit Leder- und Gummi-Sohlen.
Pantoffel
in verschiedenen Ausführungen.

**Beige, graue und hell-
braune
Halbschuhe
und Stiefel**

für Herren und Damen

Ein Posten

Vogelgesang
Sonnabend den 8. Juli,
nachmittags 5 Uhr

**Grosses
Volkskonzert**

Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.

Eintrittskarten 346
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.
- Militär frei. -

Schuhhaus Mastig & Co. 14 Alter Markt 14

Friedrichs Festsäle

3697 Sonntag den 9. Juli 1916

Gr. Abschieds-Marine-Konzert

der Kapelle der I. Flandern-Ersatzabteilung der
kaiserl. II. Matrosendivision aus Wilhelmshaven.

Anfang 4 Uhr Leiter O. Fauser.

Städtisch. Orchester.

Vogelgesang
Sonnabend den 8. Juli,
nachmittags 5 Uhr

**Grosses
Volkskonzert**

Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.

Eintrittskarten 346
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.
- Militär frei. -

ZENTRAL- THEATER

Abends 8 Uhr

**Zum 34. Male:
Das
Dreimäderl-
haus.**

Sonntag 3 1/2 Uhr:
Kleine Preise!

Viktoria-Theater

Sonnabend den 8. Juli, 8 1/2 Uhr

Das bemooste Haupt
oder:
Der lange Israel.

Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern)
von Hederich Wendig.

Sonntag den 9. Juli, nachmittags
3 1/2 Uhr, bei kleinen Preisen

Logierbefuch.

Abends 8 1/2 Uhr

Das bemooste Haupt.

Montag den 10. Juli

Ein Fallissement.

Stephanshallen

Direktion Eick. Fröhner

Täglich abends 8 Uhr:

M. Stammers bunte Bühne

Neu! Außer dem Neu!
Original-Welltoms

Die lebende Schneide
fonie

Karlton u. Lucretia
Bermundungsduett.

Familien-Programm.

Kur- und Badeanstalt Magdeburg-Buckau E. G. m. b. H.,
Coquitr. 19.
Einladung zu der am Sonnabend den 15. Juli d. J. abends
8 1/2 Uhr, im Vereinszimmer der Kur- und Badeanstalt
Coquitr. 19 **ordentlichen Generalversammlung.**
Tagesordnung: 1. Geschäftsbereich für 1915. 2. Genehmigung der
Jahresrechnung und der Bilanz. 3. Revisionsberichte und Ent-
lastung des Vorstandes. 4. Neuwahlen für den Vorstand und Auf-
sichtsrat. 5. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat: O. Wölfer.

Palast-Theater Burg

Großes Schlagerprogramm

1. **Meister-Kriegsberichte (hochaktuell).**
Monopol. Monopol. Monopol.

2-4. **Klasse bleibt Klasse**
ein lustiger Lebenslauf in 3 Akten.
In den Hauptrollen: Herr Luz, Fräulein Fischer,
Herr Falkenstein vom Residenztheater in Berlin.
Monopol des Palast-Theaters.

5-8. **Das schwarze Kreuz**
großes sensationelles Schauspiel in 4 Akten.
Hauptdarstellerin: Maria Bernaudes.

Sonntag nachmittag keine Jugendvorstellung.
Einem recht zahlreichen Besuch steht entgegen.
Die Leitung.

Nr. 9 der

Kriegsfronten-Karte

Preis 50 Pfennig

ist loben erschienen. Bestellungen bitten recht bald zu
machen an die

Buchhandlung Volksstimme.

Fliegenfänger
in Ia. frischer Veremung hat einen großen Posten
an Wiedervertäufser billig abzugeben

Carl Friedr. Schmidt, Magdeburg
Prälatenstraße 21 (Nähe Ulrichstraße) 327
Fernsprecher 947.

**Bis 1. August ohne
Bezugschein!**

Habe noch große Vorräte in
Herren-, Burischen- und
Knaben-Anzügen, Vale-
rets, Märcen, Winter-
joppen, Stoff- und Leder-
hosen und blauen Mon-
teur-Anzügen.

Ich empfehle meinen werthen
Kunden im eignen Interesse,
ihren Bedarf jetzt zu deden.

J. Sorger
3 Jakobstraße 3.

Leder-Treibriemen werb. z. kaufen
geucht. Zahl fürs Rund bis 5. u.
Trieren u. B 3691 a. d. Gp. d. St.

Gewerkschaftskartell Wernigerode.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr

**wichtige Sitzung der Funktionäre
und Delegierten**

im Volksgarten.

Auf vollständiges Erscheinen rechnet Der Vorstand.

Freilicht-Theater Galzquelle

Sonnabend den 8. Juli, abends 8 Uhr

Glaube und Heimat

die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr.

Sonntag den 9. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, zu ermäß. Preisen

Die versunkene Glocke

ein Märchendrama von Gerhart Hauptmann.

Abends 7 Uhr, zu regulären Preisen

Wieland, der Schmied

dramatische Dichtung von Friedrich Schiller. 313

**Neutral
Man bevorzuge
Günthers
Delikatwürstchen**
Wurstglöckchen.
Hauptgeschäft: Prälatenstr. 17.
Fernsprecher 1826. - Fabrik:
Nebstr. 26, Fernsprecher 2360.

Aug. Förster
Lederhandl., Lederschneid. 3-19
Schuhmacherbedarfartikel

Wilh. Krüger
Cigarrenhändler, Wilhelmstr. 12
Billiger Cigaretten-Verkauf!

H. Brandes Nachf. Delikat-Gesch.

Haus- u. Küchengerät.
Gehr. Kretschmann
Inhaber: Hermann Horn
Tischlerstraße Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge

F. W. Wolff
Breiteweg 14/15
Eisenwaren u. Werkzeug

Liköre, Weine G. M. b. H.
Vogel & Co.
Sprit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinverkauf
im Kontor
Braunehirschenstraße 1

Manuf.-Weiß- u. Modewaren
Friedrich Gronau
Jakobstr. 4, I.
Weiß-Modewar., Konfektion
Tallzahl ohne Preisanzahl.

Uhren u. Goldwaren
Johanniskirchstr. 5
Willy Wendt v. v. Johanniskirch

Aschersleben

Coniker & Co.
Größtes Kaufhaus am Plage.

M. Oestreich
H. dem Turm
Korbmachen
Kinder-Sport-, Letterwag.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Aschersleben
**Bürgerliches
Brauhaus**
Aschersleben
hat das beste Bier.

Groß-Salze
Cigarr.-Spez.-Geschäft
der Kirche gegenüber.
Kolonialwaren,
Spirituos., Cigarr.

Egeln
F. Habener
Arbeiter-
Garderobe

Neue-Neustadt
Friedrich Paul
Sonnen-Drogerie
Kolonialwaren. Lohstr. 161.

Gr. u. Kl.-Ottersleben
Oskar Keyser
Herren- u. Knabenkonfekt.
Manufaktur u. Aussteuer
Drogen.

Weiß- u. Brotbäck. H. Zaehle
W. Scheidt Herr. Knab-Schldg.
Arbeitergarder.

Tangermünde
Nestor Fabisch
Manufaktur-, Modewaren
Herren-, Damenkonfektion
Arbeitergarder., Damenputz

Alfred Dreckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung

Buckau
A. Kühns
Weiß- Wollwaren, Schärzen,
Trikotagen, Schürchenstr. 11.

Wernigerode
Hasserode
A. Hildebrand
Schuhwaren aller Art
billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft
Hasserode.

G. P. Völsch
Schuhwarenhaus
Burgstr. 11.

T. Müntinga
Kerr. Woll-
war., Arbeitergard.

Molkerei G. Steinkopf.

Stendal

Ludwig Friede

Manufakturwaren.
Herren-, Damen
Konfektion.
Arbeitergarderobe
Feine Maß-Anfertigung

**Kaufhaus
Gust. Dobrin**

Berufsquelle
sämtlicher Bedarfsartikel.

Ernst Noll
Beschlusantst
Marionkirchstr. 2

Wilh. Rudolph
Manufaktur, Mode-
waren. Breitestr. 55

Th. Strauchmann
Wäsche, Woll-
waren.

G. Ulrich
Buchbinderei, Druck-
und Papierhandlung.

Oschersleben-Bede

Oscherslebener Biere

Germansbrauerei
Inh. Walter Görts.

Stassfurt

Städturter Warenhaus
Haus- und Küchengeräte
Spielwaren

Th. Nabert
Billigste Bezugsquelle
für Kolonialwaren.

Carl Altmann
Putz- u. Manu-
fakturwaren

Albert Burgen
Kolonialwaren
Wäsche, Spielwaren

H. Taepel
Schiffbau- u. Lackstr. 27

Walmstedt
Kolonialwaren
C. Oestrich (jetzige Geschäft.)



Billige Schuhwoche

Es ist höchste Zeit daß Sie von unsern vorteilhaften Angeboten Gebrauch machen. Der Wareneingang wird von Tag zu Tag geringer, dagegen steigen die Einkaufspreise fortwährend. **Noch können wir Sie preiswert bedienen!**
 Rest- und Einzelpaare
teilweise unter heutigen Einkaufspreisen!
 Sämtliche Angebote nur soweit Vorrat. Beschränkung in Abgabe vorbehalten.

Feinfarbige und weiße Kinder-Leder-Erstlings-Schnürstiefel	1.35
Kdr.-Segeltuch-Industrieschuhe, 36-39 1.85 31-35 1.45 27-30	1.35
Kinder-Leder-Sandalen, braun und schwarz 31-35 2.25 27-30 2.95 25-26 2.75 22-24	2.45
Kinder-Schnürstiefel, schwarz und braun, teilweise Lackfuß, mit und ohne Fled	1.85
Kinder-Lackleder-Schnürstiefel, breite Form, solide Musföhrung	3.90
Kinder-Schnürstiefel, braun, auch Derby, Lackfuß, 31-35 9.85 27-30 8.85 25-26 6.75 22-24 5.90 und	4.90
Kind.-Wichsled.-Schnürstiefel, kräftige Musföhrung	4.90
Weiße Leinen-Kinder-Schnürstiefel, sehr preiswert!	

Restposten Damen-Lederhalbschuhe, schwarz, weiß, Lackfuß, Lack	1.90
Damen-Lederhausschuhe, schwarz und braun	3.65 an
Damen-Leinwand-Halbschuhe, weiß u. schwarz, Knopf, Schmitz, Spangens	4.90
Elegante, moderne Damen-Schnürstiefel und Halbschuhe, auch Lackfuß, Derby	9.80
Damen-Lackspangens-Halbschuhe, auch mit Ledereinsatz	11.50
Mod. Damen-Chevreau-Halbschuhe, 1., 2. und Kreuzspangens, grau, beige, braun und schwarz	9.80

Damen-Schnür-Halbschuhe, grau u. beige Chev. 13.85 12.85	11.85
Mod. braune Damen-Stiefel, elegante Formen	10.85
Damen-Lackschnürstiefel und Halbschuhe mit modernen Einsätzen sehr preiswert!	
Restposten Herren- u. Damen-Schnürstiefel, Borsalf und Chevreaux, teilweise Nahmenarbeit, weil Einzelpaare	10.85
Herren-Halbschuhe, braun Borsalf, braun Chevreaux und Lackleder, elegante, moderne Musföhrung Einzelpaare	10.85
Restposten braune Herren-Chevreau-Schnürstiefel, prima Musföhrung	11.85

Hauptgeschäft Magdeburg: **17 Alter Markt 17** Rein Laden!
 Eine Treppe hoch!
 Filiale Sudenburg: **Halberstädter Str. 121c**, Haus Café Westend.

Keine Wanze mehr für 1.25 Mk.
 nur mit Nicodal I und II zu erreichen; 10 Jahre Garantie für die mit Nicodal II behandelten Gegenstände. Die Nicodalbehandlung ist verblüffend einfach (nach beiliegender Anleitung).
Kaesebier & Ulrich Große Mühlstraße 19.
 Bei Einsetzung von 1.50 portofreie Zusendung nach anwärts.

Pianos, Flügel und Harmoniums
 neue und gebrauchte, in allen Preislagen billigst.
Paul Schumann & Sohn, 150 Breitenweg 150.
 Eingang Himmelreichstraße.

Herren-Anzüge
 nur prima Stoffe, amerikanische niedrige Preise.
Erfah für Reparatur, große Auswahl, Abänder. Echten M. Reuter, nur Randstr. 1, 2. Et.

Zahn-Atelier Alex Friedländer
 297 Breitenweg 103 gegenüber d. Zentraltheater. Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.

Überall verlangt wird jetzt **Seiten-Sparrmittel „Schmutz-Tod“**
 frei von tierischen und pflanzlichen Seiten, daher jetzt frei verkäuflich!
Schmutz-Tod ist ein ideales Reinigungs- und Desinfektionsmittel bei großer Sparsamkeit an Seite.
Schmutz-Tod nimmt jeden Fett- und Schmutzteil sofort weg.
Schmutz-Tod bleicht und desinfiziert die Wäsche und verleiht derselben angenehmen Wohlgeruch.
 Preis pro Beutel 20 Pfennig.
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
Erich Schultze Vertrieb chem. Produkte
 Postfach 24874, Magdeburg, Gr. Jankowsstraße 11. Fernsprecher Nr. 1262.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts!
 Am Lager: Bettfedern und Dannen, fertige Betten, ein Posten Fiber, Erbs für Kopfhaut, Inlette, beste Fabrikate, Bettdecken, Steppdecken, Erbslings- und Badewäsche, Servietten, Herrentragen und Manschetten, Gardinen und Gardinenspitzen, weiße Schürzen, Tischzeuge.
Bettfedernhaus Fried. Bischlager
 Magdeburg, Ecke Schwertfegerstraße 23.
 Bestzeiten 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 7 Uhr abends.

Bis 1. August dieses Jahres noch ohne Bezugsschein!
 Preiswerte Angebote:
 Gute Stoffe. — Beste Verarbeitung
Frühjahrs-Paletots.
 Ein Gelegenheitsposten Herren-Anzüge, Frühjahrs-Neuheiten.
 Knaben-Anzüge in diversen neuesten Fassons.
Herren-Stoffhosen und Arbeiterhosen.
 Ein großer Herren- und Knaben-Filzhüte, Mützen, Posten
Schuhwaren, gute reelle Ware.
 Ein großer Posten Damen-Halbschuhe, Stiefel, Herren-Stiefel, in jeder Ausführung und Preislage.
B. Wolff
 nur Schwertfegerstraße 14.

Nobeltransporte mittels größter Reichs-Wägelwagen aller Größen übernahm billigst.
Ernst Franke, II. Inhaber Gr. Str. 2/5. Tel. 4404

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Bei der am 5. Juli 1916 vorgenommenen

Arbeitsmarkt
 Zur Veröffentlichung von Arbeiter- und Personalgehehen aller Art ist die „Bolschimme“ hervorragend geeignet, weil sie in den Kreisen der wertvollen Bevölkerung besonders stark verbreitet ist.
Ältere Zimmerleute und **Steinseher**
 einen **Bautischler**
Albert Hageroth & Co.
Vorarbeiter
Kräftiger Arbeiter
Georg Josef Scheuer
Dachdecker u. Arbeitsburschen sucht Albert Rudolph
Nachtaufseher
Tüchtige ältere Dreher
Maschinenmeister

Ein Blick
 in die Schranktüren der **Alten Ulrichstraße 3** in **Magdeburg**
genügt
 um Sie von der Vielseitigkeit meines grossen Lagers in **Herren-Anzügen, Paletots, Bekleidern** etc. und den sehr mässigen Preisen zu überzeugen. Besuchen Sie mich, falls Sie ein Kleidungsstück zu kaufen beabsichtigen. Ich bediene Sie freundlich, fachmännisch, beratend und lobend. Vergessen Sie nicht meine Abteilung **„Getragene Massgarderoben“**. Diese wickeln sich durch beste Massschneiderei und Qualitäts-Stoffe aus.
Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge!
„Schrimmer“
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

Auslosung von Anleihe-Schuldscheinen
 und angesetzt worden:
1. Von der 4 prozentigen Anleihe vom Jahre 1898:

Reihe 1.	Rr.	15	30	59	71	80	zu 500 Mk.
Reihe 2.	Rr.	5	10	74	85	88	zu 500 Mk.
Reihe 3.	Rr.	39	40	79	82	85	zu 500 Mk.
Reihe 1.	Rr.	59	61	62	86	93	zu 100 Mk.
Reihe 2.	Rr.	6	21	22	38	48	zu 100 Mk.
Reihe 3.	Rr.	36	51	77	84	87	zu 100 Mk.
Reihe 4.	Rr.	47	58	60	61	70	zu 100 Mk.
Reihe 5.	Rr.	2	11	19	29	33	zu 100 Mk.

2. Von der 4 1/2 prozentigen Anleihe vom Jahre 1902:

Rr.	26	74	85	155	156	157	158	159	160	161
	162	163	165	167	169	204	263	304	zu 500 Mk.	
Rr.	33	45	47	49	56	64	74	83	97	110
									zu 100 Mk.	

 Diese ausgelosten Schuldscheine werden den Besitzern zum 1. Januar 1917 mit der Magdeburger gefälligst, daß von diesem Zeitpunkt an die Zinszahlung aufhört und der Betrag einweger fehlender Zinscheine vom Kapital abgezogen wird. Die Umlochung der ausgelosten Schuldscheine erfolgt gegen deren Rückgabe vom 2. Januar 1917 ab an unserer Hauptkassier Rogäßer Straße 31. Magdeburg, den 7. Juli 1916.
 Der Vorstand.
 S. Hoffmann, Richter, F. Prüfer.

Wir suchen zum Antritt per 1. August einen tüchtigen **Nachtaufseher** bei hohem Gehalt. Kupfer- und Schmiede werden bevorzugt. Stellung dauernd. Gef. Offerten sind mit Gehaltsansprüchen an **R175** zu richten an **Zuckerfabrik Calbe H.-G., Calbe a. Saale.**
 Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **Maschinenmeister** der nachweislich schon mehrere Jahre in Hochdruckfabriken tätig gewesen ist. Verrichtungen und Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbitet **Zuckerfabrik Calbe H.-G., Calbe a. Saale.**